

GLAUBENSACHE: «WENN DER VATER MIT DER TOCHTER» – EIN DIALOG

VON KONRAD MEYER, KIRCHENPFLEGER IN DER REFORMIERTEN KIRCHGEMEINDE WINTERTHUR STADT

TOCHTER: Ich bin jetzt konfirmiert, ein vollwertiges Mitglied der Kirche also?



VATER: Ja, das bist du. Du kannst über alles in der Kirche mitbestimmen, nur für die Wahl in ein Behördenamt musst du noch warten, bis du 18 Jahre alt bist.

TOCHTER: Was gibt es denn, das ich als Jugendliche in der Kirche tun könnte? Die Bastelkurse, das Zopfbacken für Weihnachtsmärkte, die Mädchennachmittage, die uns während unserer Jugendgottesdienstzeit geboten wurden, öden mich echt an.

VATER: Was? Du fandest diese Freizeitbeschäftigungen mit Gleichaltrigen nicht toll?!

TOCHTER: Soll ich ehrlich sein? – Zu Beginn vielleicht schon, aber dafür brauche ich die Kirche nicht. Solche Angebote gibt es überall.

Weisst du, was mich am meisten gepackt hat? Im Konfirmandenunterricht haben wir über das Leben gesprochen. Wir haben mit dem Pfarrer über den Sinn unserer Existenz nachgedacht, wir haben diskutiert, wie es Menschen in Extremsituationen ergeht. Das ist uns auch ganz besonders eindrücklich auf unserer Konfreise in Dresden eingefahren, beim Besuch des Stasigefängnisses, bei der Konfrontation mit den Spuren des Zweiten Weltkrieges oder im Konzentrationslager.

VATER: Hast du denn konkrete Vorstellungen davon, was du in der Kirche tun möchtest oder was sie dir bieten soll?

TOCHTER: Ich möchte als vollwertiges Mitglied der Kirche, das ich ja gemäss deinen Aussagen nun bin, auch Verantwortung übernehmen können, ich möchte richtig integriert und aktiv involviert werden.

VATER: Hmm, da gäbe es beispielsweise den Chilekafi nach den Got-

tesdiensten, du könntest auch bei Projekten für Flüchtlingsfrauen mithelfen oder beim Besuchsdienst für ältere Menschen.

TOCHTER: Ist das dein Ernst? – Das ist zwar eine schöne Idee, aber das ist es nicht, was ich in der Kirche suche, das kann ich tun, wenn ich einmal im Rentenalter bin. Ich glaube, du hast überhaupt nicht verstanden, worum es mir eigentlich geht. Ich möchte wissen, welches der Sinn meines Lebens ist. Ich habe manchmal Zweifel, frage mich, was die Zukunft bringen wird. Ich frage mich auch, weshalb es auch ganz junge Menschen gibt, die mit dem Leben nicht zurechtkommen oder die sich plötzlich für religiöse Fundamentalisten interessieren, obwohl sie vorher ganz normal gewesen sind. Diese Themen werden nirgendwo wirklich diskutiert.

VATER: Ich glaube, jetzt ist der Groschen auch bei mir gefallen. Ich stelle fest, dass du eigentlich gar

nicht weisst, wo und wie sich die Kirche überall einsetzt. Wir sind da wirklich viel zu verhalten. Wir sollten offensiver informieren und gerade euch junge Menschen mehr in die Arbeit der Sozialdiakonie einbeziehen, auch teilhaben lassen an der täglichen Arbeit unserer Pfarrpersonen. Wir sollten Plattformen schaffen, wo ihr euch mit der Sinnhaftigkeit des Lebens auseinandersetzen könnt, wo euer Bedürfnis nach Spiritualität, die jeder Mensch in jedem Alter hat, gestillt wird. Ich danke dir, dass du uns die Augen geöffnet hast und ich nehme deine Bedürfnisse als konkreten Auftrag an unsere Kirche entgegen.

RUBRIK GLAUBENSACHE

Hier melden sich Mitarbeitende der grossen Landeskirchen zu Wort: Vertreter der Katholischen und der Reformierten Kirche Winterthur äussern sich immer abwechselungsweise zu Themen, die herausfordern.